

Laibacher



Zeitung.

Dienstag den 29. März 1791.



Inländische Nachrichten.

Wien den 23. März. Auf eine wiederholte Bitte des Staatsministers Grafen v. Bergen, um die gnädigste Enthebung von der Leitung der Polizey und Aufsicht über die Gefangenhäuser, haben Se. K. K. Maj. nachstehendes Handbillet an denselben zu erlassen geruhet. — Lieber Graf Bergen! Der Antheil, den Ich an der immer sich vermehrenden Abnahme ihrer Kräfte nehme, ist um desto größer, jemehr Ich überzeugt bin, daß ihre Gesundheit hauptsächlich das Opfer Meinem Hause durch 43 Jahre in ausländischen und inländischen Geschäften mit immer gleicher Anstrengung und Ergebenheit geleisteten Dienste geworden ist. So ungern aber ich einen Mann von ihren Verdiensten entbehre, so sehe Ich dennoch die Billigkeit als Nothwendigkeit ein, ihrem wiederholten Ansuchen zu willfahren, und sie der mit vieler Beschwerlichkeit verbun-

denen Leitung der Polizey und Aufsicht über die Gefangenhäuser zu entheben, damit sie ihrer Gesundheit und ihres Alters desto ruhiger pflegen können. — Ich erlasse in dieser Absicht an den Niederösterreichischen Regierungspräsidenten, Grafen v. Sauer, den Auftrag sich wegen Uebernahme beyder Geschäfte sogleich mit ihnen in Einverständniß zu setzen, und erwarte von ihrer sich nirgend verläugnenden Bereitwilligkeit das Beste des Dienstes zu befördern, daß Sie bey Uebergebung alles dessen, was dahin einschlägt, oder damit in einiger Verbindung steht, ihrem Nachfolger auch sonst alle besonderen Kenntnisse mittheilen werden, die ihn in Stand setzen mögen, seine übernommene Leitung gleich nützlich und rühmlich, als sein Vorfahrer, fortzuführen. — Sehen sie den Genuß ihres bisherigen Gehalts, den ich ihnen hiemit bestättige, als einen

kleinen Beweis Meiner Zufriedenheit und Achtung an, von der Ich mir ein Vergnügen machen werde, sie bey jeder sich anbietenden Gelegenheit, mehr zu überführen. — Um übrigens ihre Einsicht und Erfahrung für Meinen Dienst, und das gemeine Beste nicht ganz zu verlieren, behalte Ich Mir ausdrücklich vor, in Fällen, die es nothwendig machen dürften, ihren Rath einzuhohlen, von ihrer Ergebenheit gegen Mich versichert, daß sie durch Mittheilung desselben ihre erspriessliche Dienste auch ferner fortzusetzen stets bereit seyn werden.

Wien den 8. März 1791. Leopold.

Se. K. K. Maj. haben den Innerösterreichischen Gubernialrath Joseph Johann Hammer, wegen seiner dem Staate durch 22 Jahre geleisteten erspriesslichen Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft, in den Adelsstand mit den Ehrentitel Edler von zu erheben, und ihm zugleich die in dergleichen Fällen üblichen Taren zur Hälfte allergnädigst nachzusehen geruhet. — Ihre Durchlauchten die Generalstatthalter von den Niederlanden werden, so bald es die Gesundheitsumstände des Herrn Herzogs von Sachsen-Teschen erlauben, eine Reise nach Sachsen unternehmen, und sich dann nach Bonn begeben, woselbst eine feierliche Deputation aus Brüssel eintreffen wird, um Ihre königl. Hoheiten nochmals zur Zurückkehr nach den Niederlanden einzuladen, und dieselben nach ihrer ehemaligen Residenz zu begleiten. — Der Herr F. M. L. Baron v. Enzenberg, welcher bisher in Bukarest kommandirte, ist zurückberufen, und an dessen Stelle der F. M. L. Freyherr von Mirrowsky, ernannt worden. — Der Spanische Herr Botschafter Graf von Alano, und der

Französische, Marquis v. Moailles, werden nächsten wieder in Wien zurück erwartet. — Bey der K. K. Armee an der untern Gränze wird nicht die geringste Bewegung bemerkt, und die Rede geht allgemein, daß der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und der Pforte bis zum Oktober d. J. verlängert sey. — Das unwahrscheinliche Glük, ein Arkanum gegen das unselige Podagra gefunden zu haben, soll einem Mediziner in Wien, Herrn Eb... vorbehalten worden seyn. Er hat die ersten Versuche an sich selbst gemacht, und befindet sich dem Vernehmen nach sammt andern dreien, die er in die Kur genommen, seit 7 Monaten in bestem Wohlseyn, ohne auch nur seit dieser Zeit eine Annahnung verspüret zu haben. Es ist zu wünschen, daß diese Nachricht kein voreiliges Gerücht sey.

Triest den 25. März. Die Räte des hiesigen Merkantils- und Wechselgerichts erster Instanz, welche bisher nur 800 fl. jährliche Besoldung hatten, sind nun auf 1000 fl. gesetzt worden, welche Vermehrung ihnen, bey der hiesigen Theuerung aller Lebenserfordernisse, der Wohnungen und des Holzes, (worüber ich ihnen nächstens eine Preistafel schicken werde) dann bey der außerordentlichen Prachtsucht, wohl zu gönnen ist. — Die einträgliche Stelle des hiesigen in Ruhestand gesetzten Kameralzahlmeisters Herrn von Zanchi, hat, wider alle Erwartung der ehemalige Bankozettelkassier in Fiume, Herr Johann Probst, erhalten, und der Postwagensperpeditör und Kontrolör in Linz, Herr Wiesner, ist zum Oberpostverwalter in Gbrz, statt des in Ruhestand verletzten Freyherrn von Bogtberg, befördert worden. — Nach der bereits vor sich gegangenen Entwafnung der triest-

ster und fummer Marine, (wodurch die Kapitäne Potts, Williams und beyde Simpson in Reduktion gefallen sind) werden die Schiffe, besonders zween Kutter, der Gerechte und der Standhafte, als vorzüglich zu Kriegsbiensten geeignete Fahrzeuge, nach Livorno geschickt, und mit Kaufmannswaaren auf Privatrechnung betrachtet, sodann, wenn sie zum toskanischen Seebienste taugen, dem Suberanium von Livorno, oder, Falls sie dieses nicht wollte, dem Meistbietenden verkauft werden. Hier aber bleiben, zu Bedeckung des Hafens, bloß 2 bis 3 Rationierschaluppen mit 1 Offizier und den nöthigen Bootsleuten.

Brünn den 19. März. In Absicht auf Rußland vernehmen wir folgendes: "Mit der Hoffnung zu einem baldigen Vergleiche zwischen dieser Macht und der Pforte, unter der Vermittelung Preußens und Englands, sieht es noch viel zweydeutiger aus, als mit den Ausichten zum Frieden zwischen dem Haus Oesterreich und den Osmanen. Wie man hört, so werden bey der Rußischen Armee neue Anstalten getroffen, um die festen Plätze Braila, Warna und Silistria, einen nach dem andern mit Macht anzugreifen. In Liefland soll alles in Bewegung seyn, und es heißt, daß gar bald eine Rußische Flotte im Baltischen Meere erscheinen werde. — Das neue Wucherpatent ist nun erschienen, unter dessen wesentlichen Artikeln auch folgendes mit begriffen ist: Der Gebrauch der Wechsel ist dergestalt abgeschafft, daß sie nicht einmal zu einem Beweise dienen können, so daß alle Personen, die nicht zum Handelsstande gehören, nur gewöhnliche einfache Schuldschreibungen ausstellen dürfen.

Biala den 14. März. So fürchterlich im vorigen Jahre die Donnerwölken waren, die wir um diese Zeit in unsern Gegenden aufsteigen sahen, und von denen wir immer das Einschlagen von der Preussischen und Pohlischen Seite befürchteten, so still und günstig ist izt das Wetter. Die Augen unserer Herren Nachbarn, der Preußen und Pohlen, müssen izt auf einen andern Gegenstand gerichtet seyn, weil man an den Gränzen der einen und der andern kaum so viel Truppen sieht, als sonst in Friedenszeiten, der gewöhnlichen Aufsicht und Ordnung wegen, da zu stehen pflegen. Man muß vielmehr sagen, daß die Wachsamkeit auf unserer Seite größer ist, als auf jener der Nachbarn; denn unsere tapfern Dragoner, von denen der Stab in Tarnob liegt, streifen stets umher, und lassen ihrer Aufmerksamkeit nichts entgehen. Von dem Pohlischen Regimente Benjowsky, welches in Krakau lag, und damals aus ungefähr 800 Mann bestehen mochte, bleibt nur ein Kommando in gedachter Stadt, und der größte Theil zieht sich weiter ins Land zurück, wohin demselben auch die Rekruten, die es aus dem ganzen Krakauer Palatinate erhält, folgen müssen. Wir erhalten fast täglich ein Paar Uiberläufer, die auch sogleich Dienste bey uns nehmen. Der Pohle ist ein entschlossener vortrefflicher Soldat; es liegt in ihm der Keim vieler guten Eigenschaften. Aber gemeiniglich zeigt er sich erst so in der Fremde, nämlich unter Oesterreichischer, Rußischer oder Preussischer Mannsucht. Auch braucht der gemeine Pohle zu seinem Unterhalte fast eben so wenig als der gemeine Ruße.

Lemberg den 16. März. Es geht
 in Briefen ein Handbillet der Russischen
 Monarchin an den Fürsten von Potem-
 kin umher, und man giebt es, wie man
 es da, in diesen Briefen liest: "Mein
 lieber Fürst Potemkin! Wir freuen
 uns, daß Sie in der Fremde immer
 bey guter Gesundheit sind. Je tiefer
 Sie in das Herz des Osmanischen
 Reichs dringen, desto besser scheint
 Ihnen die dortige Luft zu behagen.
 Lieber Potemkin! allerdings muß man
 für seine Gesundheit etwas wagen.
 Tünzst gab uns ein gewisser Ge-
 sandter, der uns um Audienz bat,
 unter hieroglyphischen Bildern zu ver-
 stehen, daß der König sein Herr
 geneigt wäre, die Vermittelung zwi-
 schen uns und der Pforte an uns-
 fern getreuesten Freund und Bundesge-
 nossen, an den Kaiser Leopold, un-
 sern Vetter, abzutreten. Wir ant-
 worteten ihm wieder in Bildern, so
 daß wir schon eine ganze Bilders-
 gallerie beisammen hatten, als wir
 den Gesandten entließen. Etwas
 hievon wußte ich bereits durch den
 Bericht, den ich von meinem innig-
 sten Freunde, dem Kaiser Leopold
 erhalten hatte; und nun wollen wir
 sehen, ob der Halbmond würdig ist,
 daß wir ihm etwas von seinem dun-
 keln Lichte wieder geben, Sie aber,
 mein Fürst, dürfen sich darum nicht
 irre machen lassen, sondern nur fort-
 fahren, wie Ihre Klugheit und Ihr
 Heldengeist es Ihnen eingeben wird.

Katharina.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Breslau den 10. März. Der
 Oberste von Bischofswerder, bisher in
 Preussischen Diensten, hat Berlin verlas-
 sen, und hat in seinen Privatangelegenhei-
 ten auf einige Wochen eine Reise nach
 Sachsen, seinem Vaterlande, angetreten.
 Andere sagen, daß er nie wieder zu-
 rückkommen werde, indem er als Mit-
 schuldiger an einer neulich vorgefallenen
 Entwendung, wodurch geheime Staats-
 schriften aus dem Königl. Kabinette
 verlohren giengen, in des Monarchen
 Ungnade gefallen sey.

Frankreich.

Paris den 5. März. Ein Pfarrer
 zu Evreux wurde gleich andern zur Ab-
 legung des Bürgereides aufgerufen. Er
 fand sich in der Kirche ein, und sagte
 zu seiner Gemeinde vor dem Altare:
 "Gewissen und Ehre verbieten mir
 den Eid abzulegen; aber mein Magen
 befehle es mir, und in dieser Rücksicht
 will ich schwören." Das Volk, da-
 durch aufgebracht, jagte ihn sogleich zur
 Kirche und Stadt hinaus. — Gestern
 hatten wir wieder einen neuen Aufstand
 alhier, welches seit 8 Tagen schon der
 dritte ist. Es hatte sich eine Menge
 Volks nach den Tuilleries begeben, um
 von der Nationalversammlung ein Dekret
 über die Auswanderungen zu erzwingen.
 Endlich wurde es des Abends um 5 Uhr
 durch die Nationalgarden auseinander
 gejagt.

Wird alle Dienst- und Freitage nachmittags um 4. Uhr auf dem Plaze Nro.
 185. in der von Kleinmeyerschen Buchhandlung ausgegeben.